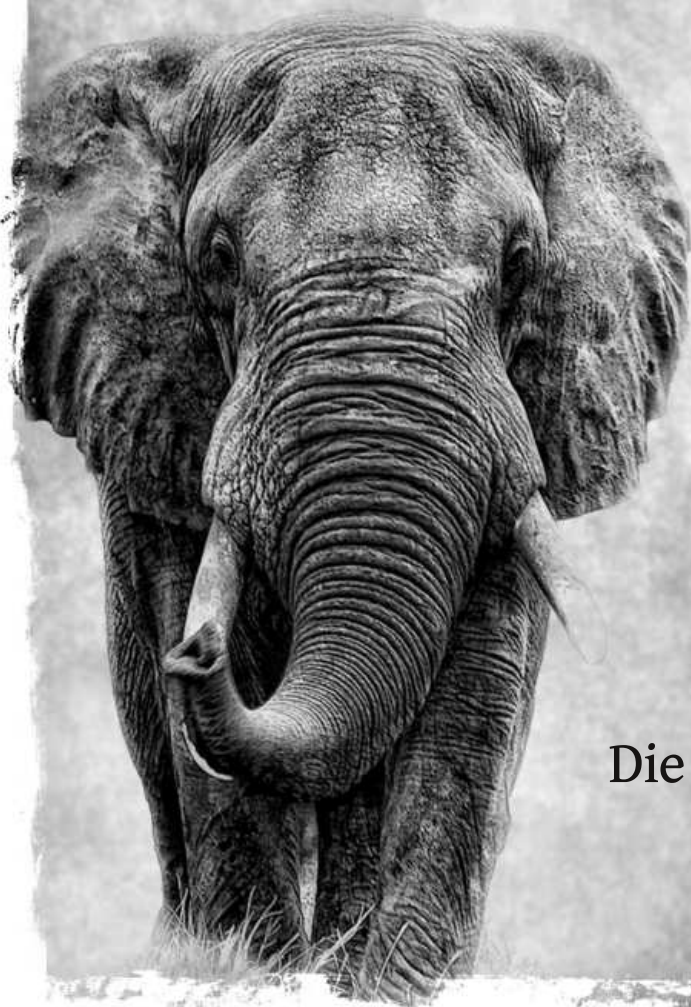


# Der Zoo Dresden

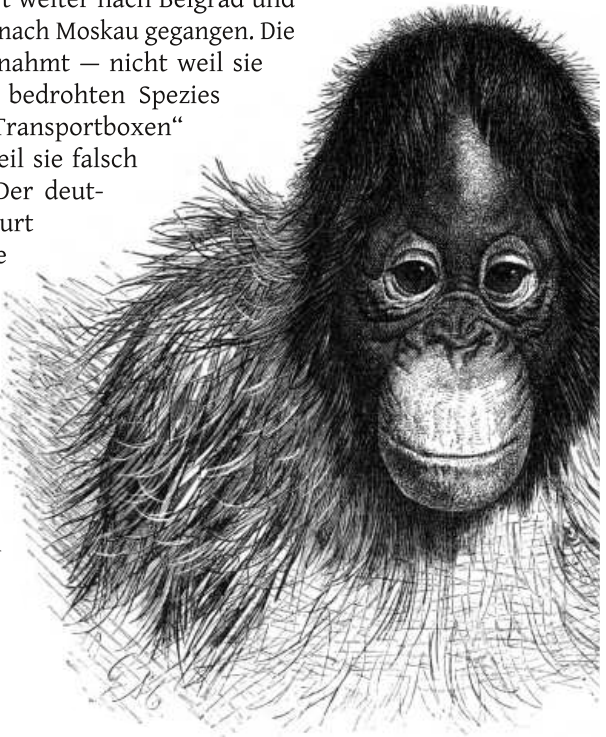
Ein Text anlässlich seines 150-jährigen Jubiläums



Zynismus in  
Reinform  
*oder*  
Die Lobpreisung  
der Schande

# Einleitung

**A**m 20. Februar 1990 wurden am Flughafen von Bangkok zwei Holzkisten von Flughafenbeamten geöffnet, die als *persönliches Gepäck* gekennzeichnet waren. In den zugengelerten Holzkisten mit der Aufschrift Vögel fanden die Beamten sechs Orang-Utans, die von Borneo über Singapur nach Bangkok in Thailand gebracht wurden. Die Tiere waren ohne Nahrung und Wasser, jeweils zu dritt in einer Kiste, welche nur winzige Löcher zur Belüftung hatte. Wären die Beamten nicht durch eigenartige Laute aufmerksam geworden, wäre der Transport weiter nach Belgrad und von dort aus in den Zoo nach Moskau gegangen. Die Tiere wurden beschlagnahmt – nicht weil sie einer vom Aussterben bedrohten Spezies angehörten oder die „Transportboxen“ ungeeignet, sondern weil sie falsch ausgezeichnet waren. Der deutsche Tierhändler Kurt Schäfer bekam eine Geldstrafe. Nur zwei Orang-Utans überlebten.<sup>[1]</sup> Das Schicksal der sogenannten *Bangkok Six* steht exemplarisch für den Handel mit Tieren, wie er von Zoos auch heute noch in Auftrag gegeben wird.



Stand: Juni 2011

## Wie Zoos und Tierparks den Existenz von Tierarten gefährden

Der Tierfang und -handel, ohne den die Zoos nicht gegründet und ausgebaut werden konnten, war ein einziger Massenmord. Es ist Teil der Ideologie heutiger Zoobefürworter, diese Tatsachen zu leugnen und als großes Abenteuer darzustellen. Begründer des internationalen Tierhandels war Carl Hagenbeck.<sup>[2]</sup> Aus den Aufzeichnungen über seine Tierfänge ist bekannt, wie hoch die Verluste unter den gefangenen Tieren waren. Zu gering war das Wissen über die Lebens- und Verhaltensweisen von Wildtieren, zu dilettantisch die Methoden, mit denen Tiere gefangen wurden. Die Verlustrate für große, afrikanische Tiere lag damals bei etwa 50 Prozent.<sup>[3]</sup> Hinzu kamen die Tiere, die beim Fang verletzt oder getötet wurden, damit die Jungtiere gefangen werden konnten. Viele Zoos in Deutschland waren Aktiengesellschaften, in denen die Gewinninteressen eine bedeutende Rolle spielten.<sup>[4]</sup> Der Geschäftsmann Hagenbeck erkannte schnell, dass sich mit exotischen Tieren Geld verdienen ließ. Noch heute glorifiziert die Familie Hagenbeck den Tierhandel.<sup>[5]</sup>

„Man kann den Zoos von heute nicht die katastrophale Tierfangpraxis von einst zum Vorwurf machen. Doch kann man heutigen Zoodirektoren vorwerfen, dass sie dieses dunkle Kapitel der Zoogeschichte nicht nur beschönigen und verklären, sondern jene Teile des Kapitels, in denen es besonders grausam zugeht, verschweigen“<sup>[6]</sup>, schreibt der Wissenschaftsjournalist Gerhard Staghun über die gängige Praxis, die Vergangenheit umzudeuten.

## Die Gründung von Tiergärten und Zoos hat jetzt schon mehr Tieren das Leben gekostet, als sie jemals retten könnten.

Genau dies praktiziert derzeit auch der Zoo Dresden anlässlich seines 150-jährigen Jubiläums. So heißt es auf der Webseite des Zoos, dass „in den 1920er Jahren durch Prof. Brandes mit der Aufzucht eines auf der Überfahrt von Sumatra nach Europa geborenen männlichen Orang-Utan Kindes“ Pionierarbeit geleistet wurde.<sup>[7]</sup> Was diese Pionierarbeit für die Tiere bedeutet, zeigt sich am Handel mit Orang-Utans. Der erste Orang-Utan wurde 1925 nach Deutschland gebracht. Daraufhin stieg die Nachfrage der Tiere von Zoos und Zirkussen derart, dass das Überleben der gesamten Art gefährdet war. „Obwohl sich bald zeigte, dass Menschenaffen nur sehr schwer zu akklimatisieren waren, hielt die Nachfrage von Zoos an. Der Raubbau an den Populationen Sumatras und Borneos war so groß, dass die holländische Kolonialverwaltung Fang und Ausfuhr von Orang-Utans verbot. Von da an begann der Schmuggel mit Jungtieren, deren Mütter beim Fang einfach abgeschossen wurden“.<sup>[8]</sup> Erst 1962, nachdem fast 40 Jahre

lang Orang-Utans getötet, gefangen und verkauft wurden, beschlossen die nationalen Zooverbände, keine illegal ausgeführten Orang-Utans mehr zu übernehmen. Die Zoos hatten über Jahrzehnte mit kriminellen Tierhändlern skrupellos zusammengearbeitet. Diese Tradition wurde bei anderen Menschenaffen fortgeführt, „obwohl dort die Fangmethoden oft noch brutaler und populationsgefährdender waren, als bei Orangs.“<sup>[9]</sup>

Auch hier war der Zoo Dresden nicht unwesentlich beteiligt. So reiste Zoodirektor Gustav Brandes in den 1920er Jahren nach Südfrankreich, um einen jungen Gorilla nach Dresden zu holen. Dass zum Fang eines Gorillababys andere Tiere getötet werden mussten, sollte ihm klar gewesen sein. Die Gorillaforscherin Dian Fossey dokumentierte, dass noch 1969 ganze Familienverbände niedergemetzelt werden mussten, um an ein Gorillababy heranzukommen, da es von erwachsenen Tieren verteidigt wurde.<sup>[10]</sup> Die skrupellosen Tierfänger arbeiteten in diesem Fall im Auftrag des Kölner Zoos. Im Zoo Dresden vollführten die von Papa Brandes so geliebten Menschenaffen in bayrischer Tracht vor Publikum Kunststücke wie Fahrrad fahren und auf Bällen balancieren. Das MDR-Fernsehen nennt diese primitive Tierquälerei aus dem Jahr 1926 in einem mit fröhlicher Musik unterlegten Beitrag zum Zoo-Jubiläum „einen Höhepunkt im Dresdner Zoo“.<sup>[11]</sup>



*Zynismus in Reinform: Das gleiche Leid für die Tiere, aber die Zoobesucher sind begeistert. Infotafel im Zoo.*

an Fossey dokumentierte, dass noch 1969 ganze Familienverbände niedergemetzelt werden mussten, um an ein Gorillababy heranzukommen, da es von erwachsenen Tieren verteidigt wurde.<sup>[10]</sup> Die skrupellosen Tierfänger arbeiteten in diesem Fall im Auftrag des Kölner Zoos. Im Zoo Dresden vollführten die von Papa Brandes so geliebten Menschenaffen in bayrischer Tracht vor Publikum Kunststücke wie Fahrrad fahren und auf Bällen balancieren. Das MDR-Fernsehen nennt diese primitive Tierquälerei aus dem Jahr 1926 in einem mit fröhlicher Musik unterlegten Beitrag zum Zoo-Jubiläum „einen Höhepunkt im Dresdner Zoo“.<sup>[11]</sup>

Obwohl zoologische Einrichtungen durch Tierfänge aus freier Natur zum weltweiten Artenschwund beitragen, setzt der Zoo Dresden weiter auf Wildfänge für seinen Tierbestand. So wird aktuell in den Medien ein Südlicher Tamandua aus der Familie der Ameisenbären als Attraktion präsentiert.<sup>[12]</sup> Das Tier streifte noch vor wenigen Monaten frei in den Wäldern Paraguays umher. Aus seiner gewohnten vegetationsreichen Umgebung herausgerissen, muss es nun sein Dasein in einem Gehege fristen, das einen Bruchteil der Größe seines bisherigen Territoriums ausmacht. Nach dem Schock von Fang und Transport folgt nun die Gefangenschaft und der damit verbundenen ständigen Konfrontation mit fremden Arten, Geräuschen, Gerüchen und dem natürlichen Feind, dem Menschen. Diese Traumatisierung führt zu Manifestationen, die der menschlichen Psychopathologie ähneln.<sup>[13]</sup> So bekräftigt der Psychiater Dario de Martis, dass Tiere und Menschen erstaunliche Entsprechungen zeigen, wenn man sie der Freiheit beraubt und abnormen Bedingungen unterwirft. „Da auch die menschliche Kultur auf seiner Natur aufbaut, bedeutet die Internierung ein doppeltes Verbrechen: gegen die Kultur und Natur. Der Zoo ist ein Totalangriff auf die Natur des Tieres.“<sup>[14]</sup>

Nach Schätzungen werden jährlich etwa 100 Millionen Tiere allein aus Afrika nach Europa gebracht.<sup>[15]</sup> Nach dem Schock der Gefangennahme und der *Umerzierung*, die wenige Tage bis einige Monate<sup>[16]</sup> dauert, werden die Tiere in Kisten gesteckt, um sie in Labore, Zoos, Zirkusse oder den Handel für Tierbörsen weltweit zu verschicken. Auf diesen Transporten sterben viele am Ersticken oder an Verletzungen. Bei Vögeln beträgt die Todesrate 50 bis 60 Prozent<sup>[17]</sup>, bei Fischen etwa 50 Prozent.<sup>[18]</sup> Die Gründung und Erhaltung von Tiergärten und Zoos hat jetzt schon mehr Tieren das Leben gekostet, als sie jemals aufnehmen und retten könnten.

## Die blutige Geschichte der Zoos

Der Zoo ist eine überlebte brutale Institution der Kolonialzeit. Die Europäer entdeckten neue Länder und betrachteten sie sogleich als Eigentum. Sie raubten Menschen, Tiere, Pflanzen und Kulturgüter und brachten sie in ihre Gebiete, als Symbol der Eroberung und ihrer Überlegenheit. In dem Ziel, lebendige Wesen zu beherrschen und zu sammeln hatte der Zoo dabei Gemeinsamkeiten mit dem Harem, für den Frauen geraubt und zur Bedürfnisbefriedigung gefangen gehalten wurden.

Die ersten bürgerlichen Zoos entstanden in den Ländern Frankreich, England und Holland, die mit der Unterwerfung fremder Kulturen deren Bewohner als Kolonialware in die Heimat mitbrachten und zur Schau stellten.

## Völkerschauen und Tieraussstellungen

In den Satzungen der Zoogesellschaften stand das Sammeln von Tieren an oberster Stelle.<sup>[19]</sup> Als Ableger des Kolonialismus entstand die Idee der *Völkerschauen*. Erfinder des „Negerguckens“, wie es volkstümlich bezeichnet wurde, war Carl Hagenbeck.<sup>[20]</sup> Er sah in der Idee, Tiere und „Wilde“ als Einheit zu präsentieren, eine weitere Einnahmequelle. Entsprungen aus der üblichen Jahrmärktepraxis, Krüppel und Missgeburten zu zeigen, entwickelte er die *anthropologisch-zoologischen Ausstellungen*, in denen Menschen ferner Länder zusammen mit *ihren* Tieren und Alltagsgegenständen gezeigt wurden.<sup>[21]</sup> Von 1871 bis Ende der zwanziger Jahre fand diese widerliche Form des Rassismus statt und wurde von Zoos als Beitrag zur Wissenschaft gesehen.

In der eurozentristischen, rassistischen Weltanschauung war es naheliegend, auch Menschen zur Schau zu stellen<sup>[22]</sup>, wurden sie doch als Bindeglieder zwischen weißen Menschen und Menschenaffen gesehen. Sie wurden als den wilden Tieren nahestehender als dem weißen Menschen bewertet, zu Karikaturen ihrer selbst degradiert<sup>[23]</sup> und bildeten zusammen mit den nichtmenschlichen Opfern in der Schau eine Einheit, denen sich der überhebliche Europäer überle-

gen und mächtig fühlen konnte. Die Mischung aus ethnozentrischen und religiösen Vorstellungsmustern der Europäer sorgte bis ins späte 18. Jahrhundert dafür, dass Schwarze in der Regel noch nicht entwicklungsgeschichtlich zugeordnet werden konnten. Daher wurden sie „oft genug als Kreuzung zwischen Menschenaffen und schwarzen Frauen, bestenfalls als Übergang zwischen Affen und Menschen“<sup>[24]</sup> betrachtet. Die Abwertung afrikanischer Lebensformen führte nicht nur zur Legitimation von Tiermord und Tierhandel um sich zu bereichern, sondern auch zum transatlantischen Sklavenhandel.<sup>[25]</sup>

Im Zoo Dresden fand die erste Völkerschau ab 1878 statt. Da dem Zoo Geld fehlte und BesucherInnen fernblieben, wurden „Exotisch wirkende Menschen aus aller Herren Länder“ gezeigt, schreibt der MDR beschönigend.<sup>[26]</sup>

## **Medien und Stadt als Handlanger – Die Sächsische Zeitung als Werbeträger für den Dresdner Zoo**

Kritik am Zoo ist in der Presse tabu. Beinahe alle, besonders aber die lokalen Medien, berichten ausschließlich positiv über „ihre“ Zoos. Städte brauchen Elemente individueller und räumlicher Erinnerung. Das sind Orte, auf die sich in diesem Raum lebende Menschen beziehen können. Nach Nora Pierre bildet sich an einem Erinnerungsort, an dem eine Symbolkraft haftet, die für die Gruppe identitätsstiftend ist, das soziale Gedächtnis einer Gruppe.<sup>[27]</sup> Die Funktionalität von kollektivem Gedächtnis, sowie seiner fatalen Auswirkungen, wenn Aufarbeitung und Reflektion mangelhaft betrieben werden, ist in Dresden auch im Umgang mit seiner Geschichte erkennbar. Der geschichtsrevisionistische Blick auf die Vergangenheit trübt in Gestalt des *Mythos Dresden* bis heute kollektive Erinnerung und Identität.<sup>[28]</sup>

Doch beim Thema Zoo ist die Aufarbeitung nicht nur mangelhaft, sondern vollkommen abhanden. Es existiert weder ein kritischer Umgang mit Vergangenheit oder Gegenwart, noch irgendeine öffentliche Auseinandersetzung mit offenkundigen und bekannten Problemen. Es gibt nur die Wahrheit des Zoos. Und diese ist unschlagbar schön.

Es ist beschämend, wie der Zoo und die Medien die Zoogeschichte glorifizieren und als eine heroische Zeit darstellen. Bis heute beschönigt der Dresdner Zoo unbehelligt seine Geschichte. Dass ihn die aktuellen Medien dabei unreflektiert unterstützen und ihn bei der Verdrängung grausamer Methoden und dunkler Kapitel helfen, ist der eigentliche Skandal.

Handlanger und Werbemedium ist dabei die gesamte lokale Presse. Auch Parteien, für die die Existenz von Tierausbeutungsunternehmen in erster Linie nach wirtschaftlicher Rentabilität beurteilt werden, wie die sächsischen Regierungsparteien CDU und FDP, werben fröhlich für den Zoo. Die Dresdner Verkehrsbetriebe kleistern gesamte Straßenbahnwaggons meterhoch mit Zoo-

werbung zu und senden auf den Monitoren in den Bahnen Werbung des Zoos im „Fahrgastfernsehen“. Überall befinden sich Plakate und Werbehefte in der Stadt und Empfänger lokaler Printmedien werden bis in die eigenen vier Wände von den unverschämt verlogenen Selbstdarstellungen des Zoos verfolgt.

Die *Sächsische Zeitung* (SZ), als größte lokale Tageszeitung, warb vor dem Jubiläum fast täglich für den Zoo. Sie beschönigt aber seit jeher die Tierhaltung, verschweigt Missstände und schwärmt von den Sehenswürdigkeiten im Zoo. Dieser Journalismus ist weder objektiv noch unabhängig, sondern reine PR. Dabei ist es notwendig, sämtliche kritische Berichterstattung und Fragestellungen zu unterlassen. So wurde auch im zuletzt veröffentlichten Interview mit dem Zoodirektor Karl-Heinz Ukena vom 3. Mai 2011 von Juliane Richter keine einzige Frage zur Tierhaltung oder dem Wohlergehen der Tiere gestellt. Keine Frage, die auch nur ansatzweise die Probleme des Zoos oder die heftige Kritik an Vorfällen und Zuständen im Zoo thematisiert hätte. Ausschließlich Fragen zu den Finanzen,

Sponsoren, zum Jubiläum, zu Ausbau- und anderen Zukunftsplänen.<sup>[29]</sup> Das Interview wurde von der gleichen Autorin geführt, die sich für die Ausgabe vom 29. April lachend vor dem Giraffengehege ablichten ließ. Zusammen mit einem Bericht über ihre mehrstündige Erfahrung als „Pflegerin“, in dem sie dem geschundenen Leser tiefsinnig ihre Einsichten offenbart: „Das Konzentrieren fällt mir schwer. Ein Hoch auf die Gummistiefel, denke ich mir nun doch. Sonst hätte ich spätestens jetzt pitschnasse Socken.“<sup>[30]</sup>

Die Autorin Nadja Laske, die für die meisten Werbeseiten des Zoos für die SZ zuständig ist, schwadroniert in der Ausgabe vom 25. März vom Gehege der Schneeleoparden als „WG-Zimmer“ und stellt erstaunlicherweise fest, dass Schneeleoparden, die in freier Wildbahn Reviere bis zu 1000 Quadratkilometer haben, bisher ein Leben auf engstem Raum gefristet haben, da ihr Gehege 170 Quadratmeter (!) beträgt. Doch bevor der treue SZ-Leser erfährt, dass das neue Gehege ganze 700 Quadratmeter groß sein wird (und damit immerhin fast ein Tausendstel des natürlichen Lebensraumes) wird er mit sinnfreien und schwachsinnigen Worthülsen gequält, wie: „Wohnst du noch oder lebst du schon – in diesem Sinn könnte Mensch den Gewinn an Komfort beschreiben, der den Wildkatzen nun beschert wird.“ Wer bis zum Schluss durchgehalten



hat, wird zur Belohnung mit der Phrase bestraft: „...im Oktober soll er [der Bau] eingeweiht werden. Serena und Askin bleibt also noch genügend Zeit zu kündigen.“ Damit beweist die SZ, dass die Kampagne für den Zoo nicht nur skandalös verharmlosend und idealisierend, sondern auch noch extrem peinlich und hochgradig lächerlich ist.

Für das Dixieland 2011 wird das Fest *Dixieland in Familie* von Zoo und Sächsischer Zeitung veranstaltet. In Kooperation werben beide: „Beim großen Familienfest der Sächsischen Zeitung wird der Zoo von 10:00 bis 17:00 Uhr zum Dixieland. SZ-Maskottchen Kasi lädt alle kleinen Dixiefans und ihre Eltern zum Mitmachen ein. Mit fünf Bands auf zwei Bühnen, Spiel, Spannung, Gewinnen und Leckereien wird der Spaß für alle giraffengroß und die Stimmung elefantenstark!“<sup>[31]</sup>

Allein die ständige Anwesenheit von Menschen als natürlicher Feind ist für die meisten Tiere eine Belastung, viele BesucherInnen oder lärmende Schulklassen bedeuten enormen Stress. Aber der Dresdner Zoo kennt weder Grenzen noch die Empfindungen seiner Tiere. Er veranstaltet Konzerte in unmittelbarer Nähe von Gehegen der Tiere, für die dieser Lärm der reinste Horror ist. So feiern der Zoo und die Sächsische Zeitung sich selbst. Dieses Blatt ist eine Schande. Für seine LeserInnen, für Dresden und für sich selbst.

Die größten lokalen Tageszeitungen bringen so bunte und schmalzige Sonderbeilagen zum Jubiläum, dass diese beim Lesen Übelkeit verursachen können. Im Interview des Sonderheftes der Sächsischen Zeitung<sup>[32]</sup> lügt der Direktor Karl-Heinz Ukena ungestraft bei den Aussagen, dass bei der Zerstörung 1945 von 3000 Tieren nur ein Dutzend überlebt hätte, obwohl bekannt ist, dass die überlebenden Tiere fast alle nach dem Angriff von Zoomitarbeitern erschossen wurden. Außerdem hätte der brutale Tiersammler Gustav Brandes den Zoo Anfang des 20. Jahrhunderts von der reinen Tierschau zu einer artgerechten Präsentation gewandelt.

Auf Seite 8 stellt das Blatt unter dem verlogenen Titel „Für Artenschutz, Bildung und Forschung“ den Zoo-Freunde e.V. vor. Darin wird behauptet, dass der Zoo mit seinem neuen Schneeleopardenkast zum Erhalt dieser vom Aussterben bedrohten Tierart beiträgt. Es wird über den Stolz der Zoofreunde gefaselt, weil diese durch ihre Spende von 400.000 € für den Bau der Giraffenanlage mitverantwortlich sind und sich freuen, dass dadurch erst die Giraffen in Dresden ‚gezeigt‘ werden können. In einem Artikel daneben auf Seite 7 gibt der Zoologische Assistent Matthias Hendel unverfroren zu, dass wöchentlich Tiere im Zoo ankommen und verschickt werden. „Schließlich möchten wir ab und zu neue Arten zeigen, und vorhandene brauchen frisches Blut.“ Opfer von Wildfängen tauchen im Artikel auf, selbstverständlich ohne dass die Tatsache erwähnt wird, und von anderen Tierarten, wie Koalas oder Gänsegeiern, die zukünftig auch in den Zoo eingepfercht werden sollen, wird ausführlich weitergeträumt. Auf Seite 9 folgt „Erfolgreiche Affenliebe mit Tradition“. Es wäre lächerlich, wenn es



nicht so traurig wäre, dass der seit 1974 beschäftigte Pfleger der Menschenaffen behauptet, dass der Zoo eine möglichst ‚natürliche Aufzucht‘ umsetzt. Abgelichtet vor einer Glasscheibe, die das dahinterliegende winzige Gefängnis eines Orang-Utan verbirgt, wird dann auch noch zugegeben, dass das heutige Quartier nur als Interimslösung gedacht war, bevor die Orang-Utans 1985 aus dem Raubtierhaus hier untergebracht wurden, aber eine Anlage, bei der sie sich im Winter auch draußen bewegen können, bisher nicht angedacht ist. Und natürlich wird der gewissenlose Tiersammler und ehemalige Direktor Brandes in höchsten Tönen gelobt, weil 1927 zwei von ihm gefangene Orang-Utan Babys die Reise von Sumatra nach Europa überlebten. Nach einer Seite mit dem Titel „Lustige Tierabenteuer mit dem Zookasper“ und einer quälend uninteressanten Darstellung des Puppenspieler Stefan Flinner folgt der Abschlussartikel, der mit dem Namen „Elefanten und Pinguine swingen wieder mit“ kaum an Zynismus zu überbieten ist. So sollen die Tiere den furchterregenden Lärm des Dixielandfestivals im Zoo genießen.

Am 7. Mai, zwei Tage vor dem sich jährenden Jubiläum fantasiert die zweitgrößte lokale Tageszeitung, die *Dresdner Neuste Nachrichten* (DNN) „Der Dresdner Zoo hat Grund zu feiern. Nicht nur den 150. Geburtstag am Montag, der an diesem Wochenende schon mit einem historischen Fest eingeläutet wird. Sondern auch eine Entwicklung in den letzten Jahren, die sich sehen lassen kann. Die hat auch einiges Geld gekostet. Aber dafür kann ausgerechnet der Zoo bei all den Sehenswürdigkeiten in der Stadt für sich in Anspruch nehmen, der Besuchermagnet Dresdens zu sein - keine andere Einrichtung zieht mehr.“<sup>[33]</sup> Diese Darstellung ist an Verherrlichung kaum zu überbieten.

Obwohl die DNN behauptet, der Zoo sei eine Erfolgsstory, lässt sich die Stadt den Zoo 3,5 Millionen Euro jährlich kosten, Zuschüsse zu Betriebskosten und Investitionen. Dabei sei der Gesamtetat „erstaunlicherweise mit vier Millionen Euro gleich geblieben - unter anderem eine Folge energiebewussten Bauens und kostenbewussten Planens“. Damit werden 87,5 Prozent des Zoetats von Steuergeldern finanziert!

Danach schwärmt die DNN weiter, dass sich die Besucherzahlen von 440 000 im Jahr 2002 auf 756 000 im Jahr 2010 erhöht haben, unter anderem weil der Eintrittspreis von 10 € vergleichsweise preiswert und die Jahreskarte für 29 € konkurrenzlos günstig sei. Da die Wertschätzung des Zoos auch von den Besucherzahlen abhängt, rät die DNN „Wer mehr Zoo will, sollte mal häufiger wieder hingehen.“

Und auch in der Sonderbeilage der DNN,<sup>[34]</sup> wird schwadroniert was das Zeug hält. Auf Seite 4 wird der Artikel über das neue Tropenhaus mit „Artgerechte Haltung mit Schauwert“ betitelt. Auf der nächsten Seite wird von dem Dresdner Architekturbüro *Heinle, Wischer und Partner* geschwärmt, das für Entwürfe artgerechter Gehege offensichtlich völlig inkompetent, sich für die 2008 errichtete

Giraffen- und Zebraanlage verantwortlich zeigt. Schon bei längerem Verweilen als der üblichen Minute, werden die Auswirkungen des ungeeigneten, viel zu kleinen Geheges am Verhalten der Giraffen offensichtlich. Auf Seite 6 folgt ein Artikel über den Pfleger Jörg Burger, der zwar für seine brutalen Methoden bekannt, aber immer noch Revierleiter ist und das Team der Elefantenpfleger anführt. Immerhin wird wieder einmal angekündigt, dass der Zoo vom direkten auf geschützten Kontakt in der Elefantenhaltung umsteigen will, was Wärter Burger zutiefst bedauert, da die Elefanten ihre vermehrte Langeweile vielleicht nicht verkraften könnten. Dabei erscheint es ihm absurd, dass diese auf die täglichen Torturen und die Züchtigung durch Elefantenhaken verzichten sollen.

## „In einer minutenlangen Tortur setzte der Elefantenwärter Jörg Burger den Haken mehrmals an.“

Fernab von jeglicher Distanz, kritischen Journalismus oder neutraler Berichterstattung biedern sich *Sächsische Zeitung* und *Dresdner Neuste Nachrichten* ignorant, gewissenlos und in unmoralischer und geschmacklosester Art und Weise dem Zoo an. Fremdschämen und verurteilen reicht gar nicht aus, um die Dreistigkeit dieser Blätter, die sich wahrscheinlich als seriös betrachten, als LeserIn zu verarbeiten.

### **Grausame Elefantenhaltung als Tradition im Dresdner Zoo**

1999 musste Gustl nach mehreren Angriffen auf ihre Pfleger in einen Zoo ohne direkten Kontakt zu Menschen abgegeben werden. Minuten vor dem Angriff wurden die Elefanten Schöpfi, Drumbo und Gustl in kurzen und enganliegenden Ketten, extrem in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt, wie Schwerverbrecher um das alte Elefantenhaus herumgeführt. Nach dem Angriff auf den Wär-

#### **Dokumente der Gewalt**

Auf den beinahe täglich erscheinenden Werbeseiten der SZ werden auch Fotos mit Situationen abgebildet, die Grausamkeiten implizieren, aber keine Erwähnung finden. Zum Beispiel von früheren Tierdressuren, Völkerschauen oder Pflegern mit Prügelwerkzeugen. In

der Sächsischen Zeitung vom 20. April 2011 sind zwei Pfleger mit Elefantenhaken und der bemalten Elefantenkuh Schöpfi, an deren 50. Geburtstag im Hintergrund zu sehen.<sup>[35]</sup> Ein Foto, das Gewalt in mehrfacher Hinsicht enthält. Schöpfi war ein Wildfang und als einjähriges Elefantenkalb 1960 ihrer Familie entrissen und nach Dresden gebracht

ter folgte, für alle Besucher sichtbar, ein entwürdigendes und respektloses Bestrafungs-Szenarium für die Elefantendame Gustl. Mit knieenden Hinterbeinen und angewinkelten Vorderbeinen wurde sie mit dem Elefantenhaken an ihren empfindlichsten Stellen durch Zufügung von Schmerzen bestraft. In einer minutenlangen Tortur setzte der Elefantenwärter Jörg Burger den Haken mehrmals an.<sup>[36]</sup>

Thabo-Umasai, deren Mutter Drumbo zusammen mit Gustl 1992 importiert worden war, wurde schon seit dem 8. Lebensmonat brutal von seiner Mutter (damals 16) getrennt. Ein absolutes Trauma für ein Elefantenbaby. Mit Gewalt, in Form von oft auch schmerzhaften Gehorsamsübungen, sollte Thabo ab sofort den Menschen als „Leittier“ akzeptieren. Elefanten-Experten aus aller Welt warnten bereits damals, im Jahr 2006, vor den späteren Folgen dieses „Wahnsinns“.<sup>[37]</sup> Die brutale Unterwerfung, die im Säuglingsalter begann, wurde teilweise öffentlich für die Besucher sichtbar vorgeführt, so dass die Misshandlungen dokumentiert werden konnten. Fotos dazu sind im Netz zugänglich.<sup>[38]</sup>

Am Samstag dem 27. März 2010 griff Thabo dann die Tierpflegerin, die mit einem Kollegen die Elefanten in deren Behausung führen wollte, am Rande des Wasserbeckens an. Die Pflegerin wurde notoperiert und konnte sich inzwischen erholen. Der Verein Elefanten-Schutz Europa nannte die Attacke im Dresdner Zoo vom April 2010 die Fortsetzung eines Debakels, das in 20 Jahren 40 Menschenleben und 50 Schwerverletzte forderte und spricht von einer Tierquälerei als einer Tradition im Dresdner Zoo. Der Angriff war immer wieder als logische Folge des praktizierten Elefantenmanagements in Dresden befürchtet,<sup>[39]</sup> aber alle Warnungen vom Zoo ignoriert worden.<sup>[40]</sup>

Trotz aller anhaltender Kritik scheinen die Verantwortlichen des Zoos nichts gelernt zu haben und halten weiterhin an diesen Praktiken fest. Auch nach diesem Unfall verteidigte Zoodirektor Karl-Heinz Ukena im April 2010 die Methoden und weist sämtliche Vorwürfe als Unterstellung zurück, da sich die Pfleger „mit Liebe und großem Engagement um die Tiere kümmern“.<sup>[41]</sup> Zu dem inter-

worden. Die Präsentation des Elefantenhakens von den Pflegern und die Abbildung des Fotos in der Zeitung zeugt vom Fehlen jeden Unrechtsbewusstseins bei Pflegern, Zoo und der SZ. Der Einsatz des Hakens ist für die Elefanten sehr schmerzhaft und wird mit anderen brutalen Methoden, wie der viel zu frühen Trennung der Jungtiere von ihren

Eltern seit Jahrzehnten in Dresden eingesetzt, um die Tiere dressieren zu können. Der sogenannte direkte Kontakt, bei der die Menschen die Tiere dominieren und Führer der Herde sein müssen, setzt die Unterdrückung des Verhaltens der Tiere voraus und hat immer wieder zu schweren Unfällen geführt, so auch 1999 und 2010 in Dresden.

national kritisierten direkten Kontakt lautet seine ignorante Aussage: "Wir haben uns aus gutem Grund entschieden, auf die direkte Weise mit unseren Elefanten umzugehen. Für uns steht das Wohl der Tiere im Vordergrund." Dieser Widerspruch kann nur als Hohn bezeichnet werden und zeugt von völliger Inkompetenz.



Gustl in Einzelhaft. Zoo Dresden 2007. (© PETA)

Ursache der Angriffe sind die brutalen Methoden, um die Tiere schon frühzeitig gefügig zu machen. Mit Prügeln und Elefantenhaken traktieren Tierpfleger die Tiere an empfindlichen Körperstellen (z.B. hinter dem Ohr, am Auge oder an den Geschlechtsteilen), um sie zu "unterwerfen". Elefanten, die ihre Pfleger angegriffen haben, werden getötet oder monatelang isoliert und eingesperrt, bis sich ein anderer Zoo oder Zirkus für das Tier gefunden hat.<sup>[42]</sup> Thabo wurde nach dem Angriff

von Mutter und Tanten isoliert. Mit seinen vier Jahren immer noch ein Baby, das der Fürsorge seiner Familie bedarf, war diese Maßnahme ein psychischer Schock. Zudem wird er in den Zoo Pittsburgh (USA) abgeschoben, in dem die Zustände katastrophal sind und der Daseinszweck von Jungelefanten darin besteht, als Samenspende für künstliche Befruchtungen zu dienen.<sup>[43]</sup>

## Illegale Fänge und Importe

Zwar verhalf die künstliche Befruchtung einigen Zoos zu Elefantenbabys, doch die in Zoos und Zirkussen gehaltenen Elefanten stammen noch immer überwiegend aus freier Wildbahn. Die Lebenserwartung afrikanischer Elefanten beträgt im Zoo 17 Jahre, bei 42 Prozent der in europäischen Zoos geborenen Elefanten sogar unter fünf Jahre, in freier Wildbahn dagegen 56 Jahre.<sup>[44]</sup> Deshalb beschaffen sich Zoos immer wieder Nachschub aus freier Wildbahn, wie der Dresdner Zoo zuletzt 1999. Die Einfuhr von sieben afrikanischen Jungelefanten nach Dresden, Erfurt und Basel hatte damals für weltweites Aufsehen gesorgt. Nachdem die brutale Behandlung der Jungelefanten bei dem südafrikanischen Tierhändler bekannt wurde, der 30 Elefantenkinder, die sogenannten *Tuli-Elefanten*, aus ihren Herden herausgefangen und misshandelt hatte, versuchte der deutsche Umweltminister vergebens die Einfuhr zu stoppen.<sup>[45]</sup> Trotz Verstöße gegen geltende Bestimmungen des Washingtoner Artenschutz-Übereinkommens beharrten die Zoos auf den Import der Elefanten. Nach internationalen Protesten wurden 23 Tiere wieder in die freie Wildbahn zurückgebracht, der Zoo Dresden aber erstritt sich die Überführung der 7 Elefanten-Babys nach Deutschland.<sup>[46]</sup> Obwohl Dresden mit dem Fehlen eines adäquaten Außengehe-

ges die Bedingungen für die Einfuhr nicht erfüllt hatte und die damit illegal war,<sup>[47]</sup> setzte er seine Pläne, die Elefanten zu behalten, ohne rechtliche Konsequenzen durch. Den Grund dafür, dass die Elefanten stark bedroht sind, sieht der Dresdner Zoo natürlich in der „rasch anwachsenden Bevölkerung, durch die die Elefanten aus ihren Lebensräumen gedrängt werden.“<sup>[48]</sup> Derzeit verfolgt der Zoo Magdeburg Pläne, wilde Elefanten aus Afrika zu fangen und zu importieren.<sup>[49]</sup>

## **Elefantenhaltung ist immer Quälerei**

Elefanten kommen in Südafrika und Asien in wesentlich wärmeren Regionen vor und wandern viele Kilometer am Tag. Ihre Reviergröße beträgt im Durchschnitt etwa 113 km<sup>2</sup> bei asiatischen und 1975 km<sup>2</sup> bei afrikanischen Elefanten. Die Gehegegröße in Dresden beläuft sich dagegen auf ca. 0,002 km<sup>2</sup>.<sup>[50]</sup> Sie verbringen die Zeit mit Futtersuche, Hautpflege und Schlafen. Die zu kalte gemäßigste Klimazone Mitteleuropas, die Gefangenschaft auf so engem Raum und die Monotonie des Zooalltags haben nichts mit dem natürlichen Leben von Elefanten zu tun. Im Winter müssen sie dazu noch 22 Stunden täglich im winzigen Elefantenhaus verbringen. Der Entzug ihrer Freiheit, ohne Möglichkeiten ihre natürlichen Bewegungsräume zu nutzen und Verhaltensweisen auszuleben, ist für die intelligenten und hochsozialen Tiere eine Qual. Sie leiden in Zoos und Zirkussen unter Zahnanomalien aufgrund qualitativ falscher Ernährung, Übergewicht aufgrund von Überfütterung und Bewegungsarmut, daraus folgend an Gelenk- und Sehnenerkrankungen, Missbildungen an Fußnägeln und Sohlen, die häufig zum frühen Tod oder zu Euthanasie führen.<sup>[51]</sup> Die Außengehege sind viel zu klein, die Betongräben eine permanente Gefahr und die Bademöglichkeiten sind mangelhaft oder fehlen ganz.<sup>[52]</sup> Statt in Gruppen von 10-15 Tieren im Familienverband herumziehen zu können, werden sie meist in der Wildnis gefangen und erleiden nach dem Trauma der Trennung, von Klimawechsel, Futterumstellung und Gefangenschaft, die Zwangsintegration mit fremden, teilweise schon psychisch gestörten Artgenossen und müssen sich dort einen Platz erkämpfen, ohne jemals die sozialen Bindungen zu erfahren, die sie brauchen und in natürlichen Elefantenherden erleben.<sup>[53]</sup> Es ist unmöglich, Elefanten in Gefangenschaft zu halten, ohne dass sie leiden!

## **Von anderen Lügen und Verbrechen der Zoos**

### **Provozierte Überbevölkerung und illegaler Tierhandel**

Zoos haben vor allem in der Vergangenheit durch ihren verlustreichen Fang von Wildtieren zum Aussterben der Tierarten beigetragen und erklären sich

nun selbst zur Artenerhaltungsinstitution.

Arterhaltung ist ein wichtiges Argument, um die Existenz von Zoos zu rechtfertigen. Obwohl in vielen Zoos eine Artenreduktion eingesetzt hat, weil Tierarten, die sich in Gefangenschaft nicht vermehren, aufgegeben werden, steigt die Zahl der gehaltenen Säugetiere an. Durch diese Arterhaltungszuchtprogramme werden viele Tiere erzeugt, die deshalb überflüssig sind, weil die Zoos keine Kapazitäten für sie haben. Zu den überflüssigen Tieren zählen aber nicht mehr nur alte und kranke, sondern alle unabsichtlich oder absichtlich entstandenen Unterarthybriden, alle behinderten oder mit Schäden geborene Tiere, Tiere mit nicht benötigter genetischer Varianz oder unerwünschten Geschlechts. Mit den Artenschutzprojekten nimmt die Zahl der überflüssigen Tiere beständig zu.<sup>[54]</sup> Um die Überbevölkerung in den Zoos zu stoppen, drängt der *Verband der deutschsprachigen Zoodirektoren* darauf, die Tötung von Tieren, wegen nicht vorhandener Haltungsmöglichkeiten, in das Tierschutzgesetz (TierSchG) aufzunehmen. Für den Verband ist das Töten aus „Populationsmanagementgründen“<sup>[55]</sup> ein vernünftiger Grund, der nach dem TierSchG gegeben sein muss, um Euthanasie anwenden zu können.

## **„Auf lange Sicht ist die Erhaltung von Wildtieren in Gefangenschaft eine bloße Utopie.“**

Die tatsächliche Absicht der unkontrollierten Erzeugung von Jungtieren wird dabei verschwiegen. Das Argument des Tierverjüngungsbestandes dient als Vorwand, um neue Tierbabys und Publikumsmagneten zu züchten und die Einnahmen zu erhöhen. Als wichtige Einnahmequelle sollen sie jedes Frühjahr das Publikum in die Zoos locken. Begründet wird das unkontrollierte Vermehren mit dem Recht auf „Mutterglück“, das über das Recht der Jungtiere auf ein artgerechtes Leben gestellt wird. Tiere werden aus ihren natürlichen Zusammenhängen gerissen, in Gefangenschaft der freien Partnerwahl, der Jagd und der Bewegungsfreiheit entzogen und damit in den Wahnsinn getrieben. Beim Thema Empfängnisverhütung als Maßnahme, um einen Überschuss an Tieren zu verhindern, sprechen Zoodirektoren dann von Eingriffen, die zu Verhaltensveränderungen führen könnten und belügen damit die Öffentlichkeit.

Im Winter sind die einstigen Tierkinder und Zuchttiere, die das zeugungs- und gebärfähige Alter überschritten haben, nur noch eine Belastung für die Zoos. Überflüssig geworden, werden sie oft in nicht öffentlich zugänglichen Bereichen unter völlig unzureichenden Bedingungen gehalten, bis sie über Tierhändler entsorgt werden. Diese verschachern die Tiere an Zoorestaurants, Privatleute, Zirkusse, Versuchslabore oder ins Ausland, wo sie unter den erbärmlichsten Be-

dingungen leben müssen, für Versuche und Dressuren gequält werden oder zum Beispiel für traditionelle chinesische Medizin oder Feinschmeckergerichte getötet werden.

Auch der Dresdner Zoo wurde aufgrund von Geschäften mit dubiosen Tierhändlern wie Werner Bode, gegen den aktuell ermittelt wird, im Februar wegen des Vergehens gegen artenschutzrechtliche Bestimmungen, die Abgabenordnung, Betrug und Untreue angezeigt.<sup>[56]</sup>

## **“Die Illusion der Arche Noah”<sup>[57]</sup>**

Die Vernichtung der natürlichen Lebensräume und deren Tierarten kann nicht durch Gefangenschaftszucht ersetzt werden. Denn die Manipulation der Arten, durch die eingeschränkte genetische Varianz und den fortschreitenden Domestikationsprozess widerspricht dem „Grundgedanken der Evolution als der natürlichen Entwicklung vom Leben und dem Naturschutz, der Standorteigenschaften sichern soll, die es den Arten ermöglichen, möglichst unbeeinflusst zu leben.“<sup>[58]</sup> Weltweit gibt es inzwischen hunderte Erhaltungszuchtprogramme, die in den Aufbau von Zuchtbüchern und -programmen investieren statt in den Erhalt heimischer Biotope.<sup>[59]</sup> Viele stark gefährdete Arten, wie Insekten oder Fische, werden nicht gehalten, weil sie zu uninteressant sind und sich schwer züchten lassen. Leichter zu züchtende Arten hingegen haben so komplexe Beziehungen zu sich und ihrem Lebensraum, der zudem ständig schwindet, dass sie nicht wieder angesiedelt werden können. In den Zuchtprojekten sind ganze 3 Prozent der bedrohten Vogelarten aufgenommen,<sup>[60]</sup> 70 bis 80 Prozent der bedrohten Säugetierarten sind nicht in den Zoobeständen vertreten. Die in den Zuchtprogrammen vertretenen Arten entsprechen zu 0,00017 Prozent aller momentan bekannten Lebensformen.<sup>[61]</sup> Jeden Tag werden auf der Erde bis zu 130 Tier- und Pflanzenarten unwiederbringlich ausgelöscht.<sup>[62]</sup> Gemessen an der Geschwindigkeit, mit der der Mensch Tierarten ausrottet, haben die Zoos der letzten 150 Jahre weniger Arten gerettet als am heutigen Tag aussterben werden.<sup>[63]</sup> Über Generationen gezüchtet und genetisch manipuliert wird der Prozess der Haustierwerdung vorangetrieben. Eine Konservierung von Wildtieren in Gefangenschaft ist unmöglich, weil eine „Beibehaltung des gesamten ökologischen Potentials und der genetischen Identität zumindest für Wildtiere in keinem Zoo, Vogelpark oder Käfig der Welt möglich ist“.<sup>[64]</sup> Die völlig anderen Bedingungen in Gefangenschaft führen zu beträchtlichen Funktionseinschränkungen der Sinnes- und Bewegungsorgane, so dass die Tiere die Fähigkeiten verlieren, die sie zum Überleben in Freiheit benötigen. „Auf lange Sicht ist die Erhaltung von Wildtieren in der Gefangenschaft eine bloße Utopie.“<sup>[65]</sup> „Von der Ausrottung bedrohte Tierarten können aufgrund genetischer Hindernisse, mangelnder Kapazitäten der Zoos und verhaltensbiologischer Unzuläng-

lichkeiten nach vernünftiger ökonomischer Kalkulation im Zoo nicht erhalten werden. Die Bewahrung einzelner repräsentativer Arten macht keinen Sinn, wenn gleichzeitig deren natürliche Lebensräume [...] zerstört werden. Der einzig sinnvolle Natur- und Artenschutz ist die Erhaltung des Tieres in seinem natürlichen Lebensraum und der natürlichen Lebensgemeinschaft sowie die Erhaltung der Möglichkeit von dynamischen Prozessen in der Natur.<sup>[66]</sup> „Die Erhaltung der Arten ist durch die Errichtung künstlicher Systeme nicht realisierbar. Die evolutionäre Weiterentwicklung von Arten als Ergebnis optimaler Anpassung an sich verändernde selektionierende Lebensbedingungen ist nur in den natürlichen Lebensräumen der Arten möglich.“<sup>[67]</sup>

Mit einem Bruchteil des zeitlichen und finanziellen Aufwandes, der in Zoos betrieben werden muss, um nur eine Art zu erhalten, könnten mehrere Arten in der Natur durch den Schutz ihrer Lebensräume gerettet werden.<sup>[68]</sup> Ebenso könnte mit einem Bruchteil der Bausumme eines Großtierhauses der unwiederbringliche Verlust einer der vielen Vogelarten der Philippinen verhindert werden.<sup>[69]</sup> Aber die Zoos investieren Unsummen in die Planung und Umsetzung architektonisch ansprechender Gebäude, deren Energieverbrauch noch zum artengefährdenden Treibhauseffekt beiträgt, wie das 2010 in Dresden eröffnete Prof. Brandes Haus, das die Stadt 7,8 Millionen € (!) gekostet hat,<sup>[70]</sup> statt sich an Artenschutzprojekten vor Ort zu beteiligen. Zoos fühlen sich dafür nicht verantwortlich und sehen die Zuständigkeit bei Naturschutzverbänden, die sich damit begnügen müssen für kleine Biotope zu kämpfen, in die die überzähligen Tiere aus dem Zoobestand abgegeben werden können.<sup>[71]</sup>

In den fast allen Fällen schließen sich Gefangenschaft und Arterhaltung aus, da die meisten Tiere ihre zum Überleben in der Wildnis notwendigen Verhaltensweisen, wie die Jagd nach Beutetieren, im Zoo nicht erlernen können. Die 700 Sibirischen Tiger in den Zoos, auf die Zoodirektoren zuweilen stolz hinweisen, haben kaum etwas mit der wildlebenden Population gemein, die auf etwa 200 Tiere geschätzt wird<sup>[72]</sup> und deren Ausrottung kurz bevor steht. Der weltweite Handel mit gefangenen Pandabären ist ein erschreckendes Beispiel für das Desinteresse an Arterhaltung und entlarvt ehrenwerte Ziele als reine Profitgeschäfte. Statt die letzten Pandabären wenigstens in ihren Reservaten oder den Erhalt ihrer Lebensräume zu schützen, werden auch vom World Wildlife Fund (WWF) jahrzehntelange kaum erfolgreiche Zuchtprogramme unterstützt. Dessen hervorgehende Individuen sind anzahlmäßig zu klein und ungeeignet für eine Auswilderung, da gezüchtete Pandas kaum ohne Medikamente auskommen, oft zu anfällig für Infektionskrankheiten sind und wildlebende Artgenossen infizieren könnten.<sup>[73]</sup> Für China sind die Tiere jedoch in Gefangenschaft zu einem Exportschlager geworden. Ein japanischer und zwei amerikanische Zoos boten 13 Millionen Dollar, um ein Pandapärchen für 10 Jahre mieten zu können.<sup>[74]</sup> Der Zoo Berlin wurde heftig für die Übernahme des neun Jahre alten



Pandaweibchens Yan Yan kritisiert. Eine Verleihung zu Paarungszwecken von einem in der Wildnis gefangenen Pandas verstößt gegen internationale Schutzgesetze. Außerdem ist ein Zuchterfolg fast aussichtslos, da diese die Rivalität von Nebenbuhlern benötigen.<sup>[75]</sup> Die Leihgabe Yan Yan starb 2007 mit 22 Jahren vergleichsweise jung nach 11 Jahren Gefangenschaft im Berliner Zoo. Schon die zuvor von China ausgeliehene Bärin Ming-Ming starb, ohne Nachwuchs geboren zu haben, nach drei Jahren im Berliner Zoo. Die Sterberate gefangener Pandas ist bis heute höher als die Geburtenrate und die Zuchtstationen fangen nach wie vor Tiere aus der Wildbahn, um ihren Bestand aufzufrischen. Da sich mit Artenschutz Eintrittskarten verkaufen lassen,<sup>[76]</sup> werden trotz sechs- bis achtstelliger Mietsummen für einzelne Tiere für die Zoos gigantische Gewinne erzielt.

## **Unsinnige Forschung**

Zoos geben vor, Forschung vor Ort durch Finanzierung von WissenschaftlerInnen, die nicht zum Zoo gehören, als auch die sie selbst beschäftigen, zu unterstützen und sonst nicht zugängliche Tiere für Studien verfügbar zu machen.<sup>[77]</sup> Da aber in Wirklichkeit die wenigsten Zoos mit ihrem Geld Forschung vor Ort betreiben, könnte jede andere staatliche oder private Institution diesen Beitrag für die Forschung ersetzen. Und weil die Zoos selten eigene Wissenschaftler beschäftigen, wird hier nur die dritte Art der Forschung, bestimmte Tiere für Studien zugänglich zu machen, in erwähnenswertem Umfang betrieben.<sup>[78]</sup>

## **Zoologie ist ebenso ohne Zoos möglich, wie Anthropologie und Ethnologie ohne Menschenzoos auskommen.**

Verhaltensforscherinnen wie Dian Fossey oder Jane Goodall haben mit ihrer Arbeit mehr Wissen über Gorillas und Schimpansen zusammengetragen als alle Zoos der Welt zusammen. Und da erhobene Daten von Tieren in Gefangenschaft nicht auf Tiere in ihren natürlichen Lebensbedingungen übertragen werden können, haben sie außerhalb von Zoos keine Bedeutung. Der Dokumentarfilmemacher Hugo von Lawick vergleicht die Situation mit dem Versuch von Außerirdischen, die durch Beobachtung von Insassen einer psychiatrischen Anstalt etwas über das Leben der Menschen erfahren wollen.<sup>[79]</sup> Da die Zooforschung ausschließlich Erkenntnisse zur Verbesserung von Haltungsbedingungen liefern kann, ist sie reiner Selbstzweck.<sup>[80]</sup> Die gewonnenen Ergebnisse machen nur Aussagen über das Verhalten dieser Tiere, unter ihren Laborbedingungen, über ein Leben unter totaler Fremdherrschaft, ohne Herausforderungen. Die Anpassungsfähigkeit und Veränderbarkeit von Tierverhalten können nicht einmal

ansatzweise erfasst werden.<sup>[81]</sup> Die Erforschung von Lebewesen ist nur in ihren ökologischen und sozialen Zusammenhängen sinnvoll. Zoologie ist ebenso ohne Zoos möglich, wie Anthropologie und Ethnologie ohne Menschenzoos auskommen.<sup>[82]</sup>

## **Die Lüge der „Artgerechten Haltung“**

Es gibt genauso wenig eine artgerechte Tierhaltung, wie es menschenwürdigen Sklavenhandel gibt. Abgesehen davon haben Zoos niemals von selbst ihre barbarischen Haltungsbedingungen verbessert. Nur durch internationale Schutzbestimmungen wurden sie gezwungen, sich Druck von außen zu beugen. Angefangen bei Importverboten von Wildfängen aufgrund drohender Ausrottungen von Tierarten bis zu winzigen Veränderungen der Gehege, die in fast allen Fällen zu klein sind, wehren sich Zoos auch noch (teilweise erfolgreich) gegen Verbesserungen unhaltbarer Situationen, wie der Dresdner Zoo 1999 gegen internationale Artenschutzübereinkommen. Zoodirektoren deklarieren die natürliche Umgebung von Wildtieren zu einem Ort voller Zwänge, Gefahren und Nöte. Sie wären vor Beutegreifern, Hunger, Krankheiten geschützt und ihr längeres Leben sei ein Beweis für ihr erfülltes Dasein. So wird das Altern als Kategorie für eine menschliche Gesellschaft auf Zootiere übertragen, die Naturhaftigkeit der Natur abgewertet und zum Feind der Tiere erklärt, als gehörten sie nicht hinein. Der Anspruch zu wissen, welches Verhalten natürlich, sinnvoll oder zweckfrei sei, wird behauptet, um die Bedingungen im Zoo als die angenehmeren zu bewerten. Der Entzug der Möglichkeiten zur Futtersuche, Jagd, Partnerwahl und Rivalenkonflikte wird zur Errungenschaft umgedeutet.

## **Zoos als Beitrag zur Volksverdummung**

### **Zoobesuche bilden nicht**

Neben der Erholung und Unterhaltung sollen Zoos heute vor allem der Bildung dienen, um den Besuchern sowohl die "Welt der Tiere" als auch die Probleme des Arten- und Naturschutzes nahe zu bringen. Die Behauptung der Zoos, Naturschutz zu vermitteln ist aber absurd, wenn Menschen beim Betrachten von Tieren in künstlicher Umgebung deren natürliche Lebensräume kennen und schätzen lernen sollen, damit sie sie schützen können. Zoos vermitteln ein völlig falsches Bild der Natur. Zum einen wird die Gefangenschaft von Tieren als völlig unproblematisch dargestellt, zum anderen sind die in Gehegen und Käfigen lebenden Tiere keine echten Vertreter ihrer freilebenden Artgenossen. Das Argument, das entstehende Interesse für die Tiere durch die reale Begegnung mit ihnen sei eine positive nicht zu leugnende Tatsache, ist hinfällig. Denn

ist entstandenes Interesse ein Wert, der es rechtfertigt, für dieses Empfinden leiden zu lassen? Ist es ein Wert für die Kinder oder für die Tiere? Wem nutzt dieses Interesse? Ändert es etwas am Schicksal der eingesperrten Tiere?

Untersuchungen zeigen, dass Menschen, die Zoos besuchen, nicht mehr über Tiere wissen, als Menschen, die Zoos meiden, sondern dass Informationsangebote, -schilder und -broschüren von höchstens einem Prozent der BesucherInnen gelesen werden, auch wenn diese bei Umfragen ganz andere Angaben machen.<sup>[83]</sup> Sie wissen nicht mehr und engagieren sich in späteren Lebensjahren nicht stärker für Umwelt-, Natur- oder Tierschutz. Dieses Interesse hat keinen Wert, keinen anderen Zweck als der üblichen menschlichen Selbstsucht und Ignoranz zu dienen. Aufmerksamkeit für unhaltbare Zustände und gequälte Kreaturen ist sinnvoll, wenn daraus eine konsequente Ablehnung dieser Verhältnisse oder gar Widerstand und Aktivismus entsteht. Ansonsten nützt sie Niemandem. Die Ansicht von Zoobefürwortern *Wir schützen nur was wir lieben und wir lieben nur was wir kennen* ist unhaltbar. Haben Eisbären in Betonwüsten zu ihrem Schutz geführt? Ihr Lebensraum wird vernichtet, ihr Aussterben ist nicht aufzuhalten. Warum sollten einige Individuen doppelt für unseren Egoismus bestraft werden?



Langeweile im Zoo. Löwengehege Dresden im Mai 2011.

Aufmerksamkeit für Zootiere nicht ist abhängig davon, ob diese bedroht sind, sondern davon, wie stark sie sich personalisieren lassen, wie aktiv oder ähnlich sie dem Menschen sind. Bei Fischen, Vögeln, Gazellen zählt in der Regel nicht das Individuum, weil die Menschen zu ihnen innerlich keine Beziehung herstellen können.<sup>[84]</sup> Es geht nicht um das Tier, sondern um das, was der Mensch in ihm erkennen kann, was er hineinprojiziert, was ihm selbst nützt. Der Mensch sieht weder das Tier, wie es wirklich wäre, wenn es frei wäre, noch nimmt er dessen aussichtslose reale Situation wahr. Denn er sieht nur, was seine Wahrnehmung filtert. Er kann die wahre Darstellung des Tieres weder behaupten noch begreifen, da er lediglich seine eigenen Denkmuster reflektiert<sup>[85]</sup> und das Tier in seiner Vorstellungswelt konstruiert. Der Eisbär Knut ist eines der zynischsten Beispiele für den schizophränen Umgang von Publikum, Medien und Zoos mit ihren Opfern. Einen, von seiner durch ihre Gefangenschaft verstörten Mutter verstoßenen und in Abhängigkeit zu seinem natürlichen Feind, in einer winzig kleinen Betonwüste in viel zu warmer Umgebung aufwachsenden Eisbären zu bejubeln, offenbart die absurde Rolle der Zoos, die totale Vermenschlichung durch die Gesellschaft und entbehrt jeglichem Wissen und Verständnis

für das betroffene Tier. Knut wurde letztes Jahr nach fast viereinhalb Jahren von seinem qualvollen Leben im Berliner Zoo erlöst. Er sollte zu einem Symbol für Umweltschutz werden, stattdessen erzielte der Zoo mit Marken- und Film-



*Ihren Bewegungsdrang kann sie hier nicht ausleben. Infotafel im Zoo.*

rechten, Merchandising-Produkten von Knut, höheren Aktienkursen und Eintrittsgeldern Millioneneinnahmen. Zoologische Gärten vermitteln zudem überkommene Vorurteile über Tiere und verfestigen verzerrte Sichtweisen. Menschen konstruieren sich die *Gefährlichkeit* der Tiere, die ihnen durch die Gitter bestätigt wird und die die Tiere interessant macht, obwohl diese wahrscheinlich niemals einen Menschen töten würden, auch wenn sie es könnten. Die Gefährlichkeit, aber auch das Kindchenschema<sup>[86]</sup> entstehen aus der anthropozentrischen Sichtweise heraus. Dabei treffen und ergänzen sich die Vorurteile von Zoobetreibern und Besuchern. Nicht das Verständnis für das Verhalten der Tiere soll gefördert werden, sondern ein durch bewusst verstärkte Vorurteile gefestigter Publikumsgeschmack soll befriedigt werden. Während die meisten Besucher

nur einmal im Jahr für ein paar Stunden in den Zoo gehen, müssen die Tiere ihr Leben lang hinter Gittern und auf wenig Raum ihr Dasein fristen. Kindern sollte keine Welt vorgegaukelt werden, die es nicht gibt. Sie sollten nicht belogen, sondern aufgeklärt werden. Sie können Natur und Tiere in ihrer Umgebung erleben lernen. „Eine Reihe von Studien zeigte, dass der erzieherische Effekt von Zoos gegen Null geht.“<sup>[87]</sup> Dagegen gibt es keine, die belegen konnte, dass durch Tierfilme kein erzieherischer Effekt möglich ist. Tiere sollten in der heimischen Natur, in Auffangstationen und Tierheimen kennengelernt werden. Arten-, Natur- und Tierschutz sollte durch alternative Erziehungsmethoden, Unterrichtsfächer und mediale Möglichkeiten vermittelt werden. Begegnungen mit Wildtieren sind nicht natürlich, weder wenn die Tiere hinter Stahl, Glas und Beton gefangen sind, noch in Regionen, in denen die Wildtiere tatsächlich vorkommen. Diese Begegnungen sind immer zufällig, die Tiere meiden die Menschen. Kinder und Erwachsene sollten begreifen lernen, dass Wildtiere nicht für

ihre Neugier existieren, dass sie nicht zur ihrer Verfügung stehen dürfen, sondern dass die Tiere um ihrer selbst willen leben. Sie sollten akzeptieren, dass eine direkte Begegnung nicht gewöhnlich und eine erzwungene wie im Zoo, ungerecht ist. Kindern sollte eine respektvolle Beziehung zwischen Tieren und Menschen, keine der Gewalt und Entrechtung als positiv vermittelt werden.

## **Kranke und psychisch verkümmerte**

### **Lebewesen**

Was für Tiere in Zoos artgemäß und artgerecht ist, bestimmen die Menschen. Gehege werden nicht so gebaut, dass sie sich Verhaltensweisen oder der natürlichen Umgebung der Tiere anpassen, sondern so, dass die Tiere möglichst gut gesehen werden können. Erlebniswerte und Erholungsfaktoren für den Menschen sind entscheidend.

Wildtiere sind vom Körperbau und der Leistungsfähigkeit dafür geschaffen, weite Distanzen zurückzulegen und mit ihren Sinnesorganen Beute oder Nahrung zu erfassen. In Gefangenschaft haben sie keine Möglichkeit, ihre Körper auszulasten und ihre angeborenen Sinne zu nutzen. In Zoos werden sie nie wieder rennen, ihren Wandertrieben nachgehen, ihre Reviere sichern und verteidigen können, Wasserstellen suchen oder Wohnplätze bauen können. Sie werden nicht segeln, Flüsse durchschwimmen, Berge erklimmen, jagen oder Partner wählen können.

Im Zoo werden die fundamentalen, unabdingbaren Bedürfnisse des Individuums ignoriert. Herausgerissen aus seinem natürlichen Bezugssystem, werden die Wurzeln seines psychischen Gleichgewichtes zerstört. Mit der Gefangennahme beginnt der erste Schritt in den Wahnsinn.<sup>[88]</sup>

Folgen sind Koprophagie,<sup>[89]</sup> verfrühte sexuelle Reife, sexuelle Hyperaktivität, Verlängerung der Laktationsperiode,<sup>[90]</sup> Inzest, Hypertrophien,<sup>[91]</sup> Nahrungsver-

## **Was Kinder im Zoo lernen**

In Zoos lernen Kinder, dass es richtig ist, Tiere zum Vergnügen, zur Unterhaltung und Belustigung einzusperren. Vorurteile und Projektionen werden verfestigt. Sie lernen nichts über die Tiere um ihrer selbst willen, sondern dass der Mensch sich über Natur und Tiere stellt und dass seine Bedürfnisse wertvoller sind. Dass er die Macht hat, sich die Mittel zu nehmen um zu herrschen und zu unterdrücken. Dass er Tiere nutzen und ausbeuten kann.

Im Zoo werden Tieren Schmerzen, Leiden und Schäden zugefügt – ohne einen vernünftigen Grund.

Es ist unmöglich, Menschen für Tiere und deren Verhaltensweisen in Zoos zu sensibilisieren, wenn diese dort die meisten ihrer Verhaltensweisen nicht ausleben können und ihre Bedürfnisse unterdrückt werden. Erwachsene und Kinder sehen eine künstliche Welt, gerechtfertigt durch Lügen, erschaffen mit Grausamkeit und Gewalt. Lernen können sie nur, wie Entrechtung, Verwahrlosung und Leid aussieht. Sie können lernen, sich selbst etwas vorzumachen und an die Lügen der Zoos zu glauben. Sie werden selbst verrohen. Ihr Einfühlungsvermögen wird verkümmern und ihr Mitgefühl zu Grunde gehen.

weigerung oder Fresssucht. Erbkrankheiten und andere Anomalien sind häufig die Folge der auf Inzucht basierenden eingeschränkten genetischen Vielfalt. In viel zu kleinen Gehegen, permanent konfrontiert mit der Bedrohung Mensch, entwickeln die Tiere ständig neue unnatürliche oder krankhafte Verhaltensweisen, die sich im Laufe der Generationen verfestigen und sie unfähig machen, in freier Natur zu überleben. Bei konsequenter Auslegung des Tierschutzgesetzes müssten alle Zoologischen Gärten verboten werden.<sup>[92]</sup>

## **Kannibalismus von Müttern kommt im Zoo so oft vor, dass diese Fälle kaum noch Aufsehen erregen, bei fleischfressenden und vegetarischen Spezies.**

Die Strukturen von Zoos sind die gleichen von psychiatrischen Kliniken, Gefängnissen und anderen geschlossenen Anstalten.<sup>[93]</sup> Ähnlichkeiten zwischen Zoos und psychiatrischen Anstalten betreffen das Verhältnis Pfleger – Patient, die Beziehung zum Publikum und Anpassungssyndrome, die allein durch Gefangenschaft und Ausschluss vom normalen Leben hervorgerufen werden.<sup>[94]</sup> Gefangenschaft erzeugt bestimmte Arten von Wahnsinn, die einander ähneln.<sup>[95]</sup> Ausprägungen davon sind Hyperaggressivität, Stereotypien,<sup>[96]</sup> Selbstverstümmelungen, Kindstötungen oder andere Störungen, die aus einer geschädigten Psyche resultieren. Kannibalismus von Müttern kommt im Zoo so oft vor, dass diese Fälle kaum noch Aufsehen erregen, bei fleischfressenden und vegetarischen Spezies. Ursachen sind extreme Reizbarkeit, ungewohnte Gerüche, Aufregungen durch das Publikum oder Fehler, während oder nach der Geburt, zum Beispiel wenn die Mutter nach der Plazenta und der Nabelschnur auch das Neugeborene mitisst.<sup>[97]</sup>

Auch Selbstmorde werden beobachtet.<sup>[98]</sup> Tiere von Gruppen in Gefangenschaft befinden sich im Verhältnis zum Menschen, der als Super-Alpha Tier über dem Alpha Tier der Gruppe steht, in einem ständigen Kreislauf der Unterdrückung und Unterwerfung.<sup>[99]</sup> Der Kreislauf beginnt in dem Moment, in dem der Mensch eine Beziehung zum Wildtier aufnimmt. In diesem Kreislauf manifestieren sich Erscheinungen extremer Passivität, Aggressivität und unvorhersehbares Verhaltens. Dabei manipuliert der Mensch das Tier, zerstört seine instinktiven Mechanismen und macht es neurotisch.

Als seelische und körperliche Wracks vegetieren die Tiere vor sich hin oder erwecken mit ihren abnormalen Verhaltensweisen die Belustigung des Publikums. Ihrer Freiheit und ihres Rechtes auf Leben beraubt, haben sie jeden Daseinszweck außerhalb ihres Nutzens für den Menschen verloren. Ihre Bedürfnisse

werden ignoriert und unterdrückt. Die artfremde Umgebung und der monotone Tagesablauf bringt sie um ihren Verstand.

Reizarmut, Gefangenschaft, Monotonie, Zwang, Stumpfsinn, Langeweile und Frustration. Psychisch krank und körperlich degeneriert, verenden sie in ihren qualvollen Gefängnissen vor Einsamkeit, Stress oder durch den Einfluss des Menschen. Dem traurigen Zoobetrieb ausgeliefert, werden sie ihrer Sinne beraubt und um ihr Leben betrogen.

## **Der Sadismus des Publikums**

Die verzerrte und selektive Wahrnehmung von Menschen, die Zoos besuchen, sorgt aufgrund ökonomischer Zwänge einerseits zu einer noch schlechteren Versorgung der uninteressanten Tiere und ist andererseits eine Belastung für die Publikumsliebhaber. Der Mensch projiziert seine Ängste, Wünsche und Aggressionen auf die Tiere. Er sieht keine Natur, sondern nur das Spiegelbild der Gesellschaft und seiner eigenen Wahrnehmung.

Menschen, die in Zoos gehen, haben keinerlei zoologisches Interesse, sondern Neugier danach, gequälte Geschöpfe in ihren Gefängnissen zu erleben. Emilio Sanna schreibt, dass sich Zoobesucher am meisten für Tiere interessieren, bei denen die Neurosen und Defekte der Gefangenschaft am offensichtlichsten sind. Zu Affen, die sich vor Verzweiflung die Hände zerbeißen, die das Publikum anspucken, masturbieren oder ihren Kot aufessen. Die Absicht von Menschen, die dabei Aufmerksamkeit erregen und vom Tier selbst wahrgenommen werden wollen, kann als krankhaft bewertet werden. Durchdrungen von einer tiefen Feindseligkeit gegen das Tier, wird es für den Menschen zum Auslöser für verdrängte Aggressionen<sup>[100]</sup> und dient dazu, dem Menschen seine Vorrangstellung zu vergewissern. So sind Elemente von gleichzeitiger Anziehung und Abstoßung gegenüber andersartigen Lebewesen, in ihrer Spiegelfunktion für den Menschen bei Zoos und den Besuchen von Irrenhäusern im 18. Jahrhundert gleich.<sup>[101]</sup> Dabei dienen die Tiere Kindern und Erwachsenen zu Projektionen eigener Probleme und zur Kompensation verdrängter Emotionen.<sup>[102]</sup>

„Die Leute sind sich nicht bewusst, dass sie sich über arme Irre amüsieren. Der Zoo ist für die modernen Massen das, was vor noch nicht langer Zeit öffentliche Hinrichtungen oder Visiten im Irrenhaus waren.“<sup>[103]</sup>

## **Artgerecht ist nur die Freiheit**

*Fazit:* Ethisch ist diese Situation nicht zu rechtfertigen. Die Haltung von Zootieren ist falsch.

Wissenschaft und Forschung sind nur nachträgliche Legitimationsversuche für die Institution Zoo<sup>[104]</sup> und bei genauerer Betrachtung reine Theorie. Arten-

schutz bedeutet der Schutz der Arten in ihren natürlichen Lebensräumen und nicht Arterhaltung durch Gefangenschaftszucht. Zoos tragen zum Artensterben, zur Umweltzerstörung, zur Verdinglichung von und zur Rücksichtslosigkeit gegen Tiere bei. Zur Schließung von Tiergärten gibt es keine Alternative. Zoos würden nur noch als Relikte und lebende Denkmäler einst existierender Lebensräume übrig bleiben. Die Institution selbst würde sich weiter loben und

## **Tiere sind nicht geboren, um dem Menschen zu nutzen oder zu dienen, sondern um ihrer selbst willen.**

weiter belügen. Sie würde sich weiter als unverzichtbare Bildungs- und Forschungseinrichtung darstellen, aber als Schande ihrer selbst und als Schande in der Kulturgeschichte des Menschen überleben. Die Moralgeschichte der westlichen Zivilisation über die Sklavenbefreiung und die Emanzipation der Frau lässt sich nur über die Befreiung der Tiere hin weiterentwickeln.

Tiere sind nicht geboren, um dem Menschen zu nutzen oder zu dienen, sondern um ihrer selbst willen. Es ist Unrecht, empfindungsfähige Lebewesen einzusperren, auszustellen und sie ihrer Freiheit und ihres Lebens zu berauben. Wir haben nicht das Recht, Tiere für Dressuren, als Ausstellungsobjekte, Zielscheibe zu Jagdzwecken, medizinische oder kosmetische Tests zu verwenden. Es ist ein Verbrechen Individuen, ob ‚Mensch‘ oder ‚Tier‘,<sup>[105]</sup> zur Befriedung von Luxusbedürfnissen, zur ‚Erzeugung‘ von Lebensmitteln oder Kleidung zu benutzen, zu verbrauchen und zu töten. Ausbeutung gilt es grundsätzlich zu bekämpfen und abzuschaffen. Die Forderung nach Freiheit und Unversehrtheit gilt für alle Tiere, sowohl für menschliche als auch nichtmenschliche Tiere. Menschen- und Tierrechte sind universal und unteilbar.<sup>[106]</sup>

Der Prozess der Schließung von Zoos wird Jahrzehnte dauern. Das Ziel ist ihre Auflösung. Damit muss sofort begonnen werden.





## Weiterführende Literatur: Tierrechte, Mensch-Tier-Verhältnisse allgemein

Adams, Carol J.: *Zum Verzehr bestimmt. Eine feministisch-vegetarische Theorie*

Consiglio, Carlo: *Vom Widersinn der Jagd*

Fiddes, Nick: *Fleisch. Symbol der Macht*

Gericke, Corina/Reineke, Astrid: *Was Sie schon immer über Tierversuche wissen wollten. Daten und Fakten*

Mütherich, Birgit: *Die Soziale Konstruktion des Anderen – zur soziologischen Frage nach dem Tier*

Pack, Birgit/Mackinger, Christof (Hrsg.): *§278a – Gemeint sind wir alle! Der Prozess gegen die Tierbefreiungsbewegung und seine Hintergründe*

Rifkin, Jeremy: *Das Imperium der Rinder. Der Wahnsinn der Fleischindustrie*

Noske, Barbara: *Die Entfremdung der Lebewesen*

Staguhn, Gerhard: *Tierliebe. Eine einseitige Beziehung*

Witten, Ilona: *Tierliebe und der Blick über den Tellerrand: Plädoyer für ein tierbewusstes Verhalten*

### Thema Zoo

Austermühle, Stefan: „... und hinter tausend Stäben keine Welt“ - *Die Wahrheit über Tierhaltung im Zoo*

Cavalieri, Paola/Singer, Peter: *Menschenrechte für die großen Menschenaffen! Das Great Ape Projekt*

Goschler, Erich/Orso, Francesca: *Der Zoowahnsinn von A - Z*

McKenna, Virginia/Travers, Bill/Wray, Jonathan: *Gefangen im Zoo. Tiere hinter Gittern*

Panthera Projektgruppe: *Der Zoo. Fotografien von Tieren*

*in Gefangenschaft*

Sanna, Emilio: *Verrückt hinter Gittern - Vom Leiden der Zootiere*

Schneider, Eberhard/Oelke, Hans/Groß, Herbert: *Die Illusion der Arche Noah*

### Informationen zum Veganismus

Pierschel, Marc: *Vegan! Vegane Lebensweise für Alle*

Pierschel, Marc: *Vegan lecker, lecker. Raffinierte Köstlichkeiten der veganen Cuisine*

Berger, Iris: *Vitamin-B12-Mangel bei veganer Ernährung: Mythen und Realitäten aufgezeigt anhand einer empirischen Studie*

Duve, Karen: *Anständig essen*

Clements, Kath: *Vegan. Über Ethik in der Ernährung und die Notwendigkeit eines Wandels*

Langley, Gill: *Vegane Ernährung*

Kügler-Anger, Heike: *Cucina vegana: Vegan genießen auf italienische Art*

Rollinger, Maria: *Milch besser nicht*

### Im Netz

[www.tierbefreier.de](http://www.tierbefreier.de)

[www.vegan.at](http://www.vegan.at)

[www.v-heft.de](http://www.v-heft.de)

[www.provegan.info](http://www.provegan.info)

[www.vebu.de/gesundheitsrezepte](http://www.vebu.de/gesundheitsrezepte)

[www.rezeptefuchs.de](http://www.rezeptefuchs.de)

[www.veganguerilla.de](http://www.veganguerilla.de)

[www.biowahrheit.de](http://www.biowahrheit.de)

[www.earthlings.com](http://www.earthlings.com)

---

## Quellen

[1] Cantorus, David: *Besitzgegenstände*. In: Cavalieri, Paola (Hrsg.): *Menschenrechte für die Großen Menschenaffen, Das great ape project*

[2] Austermühle, Stefan: „... und hinter tausend Stäben keine Welt“ - *Die Wahrheit über Tierhaltung im Zoo*, S.27

[3] Staguhn, Gerhard: *Tierliebe. Eine einseitige Beziehung*, S. 139

[4] Austermühle, S. 27

[5] Ebd.

[6] Staguhn, S. 139

[7] URL: [http://www.zoo-dresden.de/de/Startseite\\_Historisches\\_1033.html?sid=4kjs4ZgqSre7jyH1xJU1g2f4Pt9ICqw](http://www.zoo-dresden.de/de/Startseite_Historisches_1033.html?sid=4kjs4ZgqSre7jyH1xJU1g2f4Pt9ICqw)

[8] René Honegger, ehemaliger Kurator am Zoo Zürich

[9] Staguhn, S. 141

[10] Sanna, Emilio: *Verrückt hinter Gittern*, S. 33, Noch heute schlachten Wilderer ganze Gorillafamilien ab um an die Babys zu kommen. Auch: Austermühle,

S. 133

[11] URL: <http://www.mdr.de/entdecken-osten/8427495.html>

[12] Leipziger Volkszeitung, 27. April 2011, Peta Pressemitteilung, 27.02.1011, Sächsische Zeitung vom 28.04.2011,

URL:[http://www.peta.de/web/pm\\_scharfe.4418.html](http://www.peta.de/web/pm_scharfe.4418.html)

[13] Ellenberger, H.F.: *Zoological Garden and Mental Hospital*. In: Kenn, J. D.: *Origins of Madness*, S. 21

[14] Prof. Dario De Martis, Direktor der Psychiatrischen Klinik der Universität Pavia 1992, zit. nach Sanna, S. 67

[15] Sanna, S. 47

[16] Ebd. 44

[17] Angabe nach Prof. Kay Curry-Lindal, Delegierter Ostafrika bei der UNESCO 1992 und Antoine Reille, Generalsekretär des französischen Bundes für Vogelschutz 1992

[18] Angabe nach Antoine Reille

- [19] Staguhn, S. 133
- [20] Austermühle, S. 31
- [21] Ebd.: S. 31
- [22] Austermühle, S. 31
- [23] Ebd. S. 137
- [24] Geiss, Imanuel: *Geschichte des Rassismus*, S. 147. Auch Menschenaffen, z. B. die von den Einheimischen als „Waldmenschen“ bezeichneten Orang-Utans Sumatras und Borneos, aber auch die in Familien- und Sippenverbänden lebenden Gorillas und Schimpansen Zentral- und Westafrikas, wurden von den Europäern anfänglich für eine primitive Menschenart gehalten.
- [25] Mütterich, Birgit: *Die Soziale Konstruktion des Anderen – zur soziologischen Frage nach dem Tier*. In: *Praxis Soziologie: Zwischen angewandter Sozialforschung und neuen Organisationskulturen*. Verhandlungen der XII. Tagung für angewandte Soziologie des Berufsverbandes Deutscher Soziologinnen und Soziologen in Dortmund 2003. URL: <http://www.theopenunderground.de/@pdf/nurse/natu/SozialeKonstruktiondesAnderen.pdf>
- [26] ULR: <http://www.mdr.de/entdecke-den-osten/8427495.html>
- [27] Nora, Pierre (1998): *Zwischen Geschichte und Gedächtnis: die Gedächtnisorte*
- [28] Zur Bewältigung des Traumas der Zerstörung wurde der ‚Mythos Dresden‘ wieder gefunden und neu zementiert. Merkmale der kollektiven Erzählung von 1945, wie die Plötzlichkeit der Zerstörung, der Zeitpunkt der Zerstörung, die unerwartete Zerstörung, die unschuldige Stadt, die einzigartige Stadt, die einzigartige Katastrophe und die sinnlose Zerstörung, konnten allesamt widerlegt werden, vgl. Neutzner, Matthias 2005: *Die Erzählung vom 13. Februar*, in: *Dresdner Hefte* 84 4/05, S. 38-48
- [29] Sächsische Zeitung, 3.05.2011, S. 14
- [30] Sächsische Zeitung, 29.04.2011, S. 16
- [31] ULR: [http://www.zoo-dresden.de/de/Erleben/Veranstaltungen/Dixieland\\_in\\_Familie\\_1017.html?events1052.id=134&events1052.year=2011&events1052.month=13&sid=Xo8oWYQoKJPRFhvI8Uu91kSXUkR8vRaU](http://www.zoo-dresden.de/de/Erleben/Veranstaltungen/Dixieland_in_Familie_1017.html?events1052.id=134&events1052.year=2011&events1052.month=13&sid=Xo8oWYQoKJPRFhvI8Uu91kSXUkR8vRaU)
- [32] SZ-Beilage Zoo Dresden, Mai 2011
- [33] Dresdner Neueste Nachrichten, 07.05.2011
- [34] Sonderbeilage der DNN, Freitag, 6. Mai 2011
- [35] Sächsische Zeitung, 20.04.2011, S. 22
- [36] Peta, April 2010, der Vorfall ereignete sich am 19.01.1999, URL: <http://www.peta.de/web/thabo.3234.html>
- [37] Dresdner Morgenpost, 07.10.2006
- [38] ULR: <http://www.peta.de/web/elefantendresden.3250.html>
- [39] Verein Elefanten-Schutz Europa e.V., Pressemitteilung vom 13.04.10
- [40] ULR: <http://www.peta.de/web/zoodresdenmai10.3275.html>
- [41] Sächsische Zeitung vom 9.4.10, URL: <http://www.szonline.de/search/suche.asp?Page=48&suchbegriff=zoo%20dresden&suchzeitraum=2010&suchort=online&rubrik=suche&unterrubrik=nachrichten>
- [42] ULR: <http://www.prowildlife.de/ElefantenZooZirkus>
- [43] Verein Elefanten-Schutz Europa e.V., Pressemitteilung vom 13.04.10
- [44] ULR: <http://www.prowildlife.de/ElefantenZooZirkus/>
- Häufig wird behauptet, dass es sich bei Neuzugängen aus Myanmar (Burma) und Thailand um in Gefangenschaft geborene Kinder von Arbeitselefanten handelt. Neue Studien entlarven jedoch, dass viele der Tiere illegal in freier Wildbahn gefangen wurden. Thailand stoppte deshalb vorerst im April 2009 die Ausfuhr von Elefanten an ausländische Zoos.
- [45] Presseinformation vom 18.02.2011. ULR: <http://www.prowildlife.de/PM18/02/11>
- [46] ULR: [http://www.peta.de/web/pm\\_scharfe.4418.html](http://www.peta.de/web/pm_scharfe.4418.html)
- [47] Pro Wildlife, Presseinformation vom 2.04.1999, ULR: <http://www.prowildlife.de/PM02/04/99>
- [48] ULR: [http://www.zoo-dresden.de/de/Tierindex\\_1010.html?autocomplete=Afrikanischer%20Elefant](http://www.zoo-dresden.de/de/Tierindex_1010.html?autocomplete=Afrikanischer%20Elefant)
- [49] Pro Wildlife, Presseinformation vom 18.2.2011, ULR: <http://www.prowildlife.de/PM18/02/11>
- [50] RSPCA (Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals) Report 2002 : A Review of the Welfare of Zoo Elephants in Europe
- [51] Kurt, Fred: *Die Erhaltung des asiatischen Elefanten in Menschenobhut – ein Vergleich zwischen verschiedenen Haltungssystemen in Südasien und Europa*. In: *Zeitschrift des Kölner Zoo*. 1994. H. 3., S. 97
- [52] Schlammshulen sind in Zoos entweder zu viel zu klein oder eine Gefahr, weil der Wasserwechsel bei größeren Anlagen zu teuer ist und diese dann sehr verschmutzt sind.
- [53] Austermühle, S. 47
- [54] Ebd., S. 153
- [55] Zitiert nach Dr. Thomas Kauffels, Verband der deutschsprachigen Zoodirektoren, Film: *Geboren um zu Sterben – der Umgang mit Zootieren*, WDR, ULR: <http://www.wdr.de/tv/weltweit/sendungsbeitraege/2011/0215/index.jsp>, Aussage auch in: <http://www.spiegel.de/video/video-1109193.html>
- [56] Peta, Pressemitteilung vom 16.02.2011, ULR: <http://www.peta.de/web/illegaler.4210.html>
- [57] Schneider, Eberhard/Oelke, Hans/Groß, Herbert: *Die Illusion der Arche Noah*
- [58] Giselher Kaule: *Arten und Biotopschutz*, S. 188
- [59] Austermühle, S. 180

- [60] Wirth, Roland: *Integration von Zuchtprogrammen (Ex-situ Aktivitäten) mit Artenschutzmaßnahmen vor Ort (In-situ Maßnahmen)- Notwendigkeit und Praxis.* Vortrag auf dem Kongress *Zukunftsaussichten der Deutschen Zoos und Tiergärten im 21. Jahrhundert* in Oldenburg am 26.2.1995. In: Reader. Herausgegeben von Quantum Conservation, S. 25-32
- [61] Austermühle, S. 185
- [62] IUCN 2009, URL: <http://www.wwf.de/themen/artenschutz/bedrohte-tiere-und-pflanzen/>
- [63] Austermühle 185
- [64] Oelke, Hans: *Morphologische und ethologische Veränderungen bei Vögeln in Gefangenschaftshaltung.* In: *Die Illusion der Arche Noah*, S. 165
- [65] Peters, Nicolaus: *Organveränderungen durch Nichtgebrauch.* In: *Die Illusion der Arche Noah*, S. 124
- [66] Austermühle, S. 336
- [67] Ebd. S. 238
- [68] Zimmermann, Helmut: *Erhaltungszuchtprogramme für Anuren am Beispiel von *Dendobates variabilis*, einem seltenen Vertreter der Pfeilgiftfrösche Südamerikas*, In: *Zeitschrift des Kölner Zoo*, 1994. H. 4., S. 143
- [69] Roland With, Zoologische Gesellschaft für Arten- und Populationsschutz: *Integration von Zuchtprogrammen*, S. 30
- [70] DNN-Online, 02.07.2010, URL: <http://www.dnn-online.de/dresden/citynews/prof-brandes-haus-offiziell-eroeffnetdresdner-zoo-ist-um-eine-attraktion-reicher/r-citynews-a-4963.html>
- [71] Austermühle, S. 234
- [72] Staguhn S. 147
- [73] Ebd. S. 151
- [74] Ebd.
- [75] Ebd.
- [76] Zoodirektor London Gipps, Austermühle, S. 229
- [77] Austermühle., S. 246
- [78] Ebd.
- [79] Van Lawick: *Tierpersönlichkeiten in freier Wildbahn*, In: *Gefangen im Zoo*, S. 127
- [80] Ebd., S. 247
- [81] Austermühle, S. 248
- [82] Staguhn, S.142
- [83] vgl. Mullan, Bob/Marvin, Garry: *Zoo Culture*
- [84] Selbst Zoodirektoren beklagen, dass es Zoos nicht gelingt bei der Schaulstellung von Tieren als Persönlichkeiten, herausgelöst aus ihrem natürlichen Bezugssystem, Verständnis für die Vorgänge zwischen Tieren und ihrer Umwelt zu entwickeln. So der Direktor des Hannoveraner Zoo, Lothar Dittrich: *Säugetiere im Zoo*, S. 639
- [85] Mullan/Marvin, S. 3
- [86] Bestimmte anatomische Formen und kindliche Proportionen, die menschlichen und nichtmenschlichen Tieren ähnlich sind, und Schutz- und Fürsorgeverhalten auslösen. Zu diesen Merkmalen zählt ein großer Kopf, eine große Stirnregion, eine relativ weit unten liegende Platzierung der Gesichtsmerkmale, große, runde Augen, eine kleine Nase, ein kleines Kinn, rundliche Wangen.
- [87] Austermühle, S. 283
- [88] Sinngemäß nach Sanna, S. 32
- [89] Kotfressen
- [90] Zeit des Stillens und der Milchabsonderung
- [91] Übersteigerungen als Ersatz für ausgefallene Tätigkeiten, wie Nahrungssuche oder Feindvermeidung. (Austermühle, S.61)
- [92] Das besagt: wer ein Tier hält, pflegt, betreut, muss es seiner Art und Bedürfnissen entsprechend ernähren, pflegen, verhaltensgerecht unterbringen und darf die artgemäße Bewegung nicht so einschränken, dass ihm Schmerzen, vermeidbare Leiden oder Schäden zugefügt werden. Da die Tiere die meisten natürlichen Verhaltensweisen nicht ausleben können, sind sie nicht verhaltensgerecht untergebracht und da Verhaltenstörungen meist durch fehlende Möglichkeiten zur artgemäßen Bewegung entstehen, sind sie vermeidbare Schäden und erfüllen den Tatbestand des Leidens. (Austermühle, S. 335)
- [93] Austermühle, S. 305 und Sanna, S. 66
- [94] Ellenberger, H.; *Jardin zoologique et hotel psychiatrique*, In: *Psychiatrie animale*, zit. nach Sanna, S. 76
- [95] Danilo Mainardi, zit. nach Sanna, S. 76
- [96] Völlig gleichmäßige, sich ständig wiederholende Bewegungsabläufe
- [97] Vgl. Lorenz, Konrad: *Vergleichende Verhaltensforschung*
- [98] Sanna, S. 49
- [99] Dario De Martis, zit. nach Sanna, S. 125
- [100] Mainardi, zit. nach Sanna, S. 131
- [101] Dario De Martis, zit. nach Sanna, S. 132; Bis ins 18. Jahrhundert waren exotische Tiere nur von der Oberschicht in Menagerien gehalten, das gemeine Volk hingegen ergötzte sich an Insassen in Irrenhäusern. In London war das ab 1552 möglich. (Austermühle, S. 25)
- [102] Sanna, S. 133
- [103] Ebd., S. 15
- [104] Staguhn, S. 142
- [105] Siehe Diskurs zum Mensch-Tier Dualismus, in denen Mensch-Tier Begriffe als soziale und politische Konstruktion aufgefasst werden, zum Beispiel: <http://www.projektwerkstatt.de/tierrechte/texte/du-alismus.html> oder <http://berta-online.org>, Texte
- [106] Siehe zum Beispiel: <http://www.tierbefreier.de/tierrechte.html>

#### **Bildcredits:**

Seite 24: Flickr User: Zanthia (Lizenz: CC-BY-NC-SA)

Herausgegeben von:



# Tierrechtsgruppe Dresden

## Inhalt

Einleitung.....	2
Wie Zoos und Tierparks die Existenz von Tierarten gefährden.....	3
Die blutige Geschichte der Zoos.....	5
Völkerschauen und Tieraussstellungen.....	5
Medien als Handlanger.....	6
Dokumente der Gewalt.....	10
Grausame Elefantenhaltung als Tradition im Dresdner Zoo.....	10
Illegale Fänge und Importe.....	12
Elefantenhaltung ist immer Quälerei.....	13
Von anderen Lügen und Verbrechen der Zoos.....	13
Provozierte Überbevölkerung und Illegaler Tierhandel.....	13
Die Illusion der Arche Noah.....	15
Unsinnige Forschung.....	17
Die Lüge der "artgerechten Haltung".....	18
Zoos als Beitrag zur Volksverdummung.....	18
Zoobesuche bilden nicht.....	18
Was Kinder im Zoo Lernen.....	21
Kranke und psychisch verkümmerte Lebewesen.....	21
Der Sadismus des Publikums.....	23
Artgerecht ist nur die Freiheit.....	23
Literatur.....	25
Quellen.....	25

## Warum:

Dieser Text wurde anlässlich des 150-jährigen Jubiläums des Dresdner Zoos veröffentlicht, um eine Gegenöffentlichkeit zur ausschließlich unkritischen Berichterstattung in den regionalen Massenmedien zu schaffen.

Er dient einerseits zur Aufklärung über die vorherrschenden Missstände im Zoo, andererseits werden hier auch die immer wiederholten Rechtfertigungen für das Einsperren von Tieren, wie z.B. die Arterhaltung widerlegt und als Irrglauben entlarvt.

Wir werden es nicht hinnehmen, dass weiterhin fühlende Individuen zur Belustigung und Unterhaltung eingesperrt und gequält werden. Wir fordern die Abschaffung des Zoos, sowohl in Dresden als auch in anderen Städten.

Weitere Infos und Termine:  
[www.tierrechtsgruppedd.blogspot.de](http://www.tierrechtsgruppedd.blogspot.de)

